

Breite-Streiflichter

Autor(en): Charlotte Seemann

Quelle: Basler Stadtbuch

Jahr: 1986

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/5b67d3cd-95d2-43a7-8001-0889c79cdfa0>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Komitee mit Quartierzeitung

Seit 1977 gibt das «Komitee für eine wohnliche Breite» den «Breitlemer» heraus. Finanziert wird diese Gratiszeitung aus dem Erlös des jährlichen Breitlemer-Festes und durch Mitgliederbeiträge. Das Komitee wurde gebildet, als die St. Alban-Brücke abgebrochen wurde und dadurch an der Liestalerstrasse freier Raum entstand. Die Anwohner schlossen sich zusammen und konnten dank einer grosszügigen privaten Spende erreichen, dass hier die erste Basler Spielstrasse mit Grünflächen und Plansch Becken eingerichtet wurde. Vereine und Wohngenosenschaften schlossen sich dem Komitee an, vorerst vor allem, um das von der Autobahn verursachte Lärmproblem anzugehen. Das von ihm angeregte Projekt einer Eindeckung der Autobahn zwischen Zürcher- und Gellertstrasse harrt schon seit Jahren der Genehmigung. Ein altes Anliegen ist auch die Schaffung eines gefährlosen Überganges für Fussgänger über die Zürcherstrasse zur Breite-Matte. Verkehrsverbesserungen im Quartier, der Spielwagen auf der Breite-Matte und die Mitarbeit

an der Planung des Breite-Zentrums sind weitere Aktivitäten des Komitees. Später ist aus ihm auch der Verein Breite-Zentrum hervorgegangen, der als Pilot-Projekt einen Treffpunkt mit einem vielfältigen Angebot an der Farnsburgerstrasse 7 führt.

Quartierarbeit auch ökumenisch

Die Evangelisch-reformierte Kirche (Münstergemeinde) besitzt in einem Neubau an der Farnsburgerstrasse 58 ein Gemeindezentrum, dessen Räume auch für die vom Verein Breite-Zentrum organisierten Quartiermittagessen zur Verfügung stehen. In ökumenischer Zusammenarbeit mit der katholischen Gemeinde Don Bosco – sie besitzt die einzige Kirche im Quartier – wird viel Sozialarbeit geleistet. Im Vordergrund steht vor allem Altersbetreuung, neben Jugendarbeit und Hilfe an Ausländer und Asylanten. Auch wenn das Breite-Zentrum einmal steht, soll diese dezentralisierte Quartierarbeit weitergeführt werden. Sicher ausgedient hat dann der alte Breite-Saal an der Weidengasse, das einzige grössere Versammlungshaus des Viertels.

CHARLOTTE SEEMANN

Breite-Streiflichter

Brockenstube Neubad-Breite

In der alten Wasch- und Badeanstalt Breite befinden sich die Räumlichkeiten, wo «d Broggestuube» untergebracht ist. Schöne alte, geplättelte Wände, zugedeckte Badewannen und Duschsen, die wie Attrappen anmuten, sind die Kulissen dieses Schauplatzes. Was auch immer

man in dieser herrlichen Broggestuube sucht, hier ist es zu finden.

Da stehen die verschiedensten Dinge einträchtig nebeneinander: Salzstreuer, Kruzifix mit Heiland, Bettflasche, Barometer, Nachtopf, ein allerliebstes Buschizainli, ein moderner Haartrockner, ein Dampfkochtopf, Geschirr, Besteck, Gläser, ja sogar eine Vitrine mit Schmuck

gibt es da. Weiter finden wir Möbel, Schränke, Kommoden, Tische, Stühle, Sessel, Lampen, Spiegel und vieles mehr, aber auch Küchenschränke wie zu Grossmutter's Zeiten, Nachttischli, Puppen und Teddybären.

Suchen Sie Kleider aller Art, Damen- und Herrensachen, oder gar ein Spitzennachthemd für besondere Zwecke, ein Brokathemd vielleicht? Oder darf es eine Uniform sein? Vielleicht aber auch ein Smoking?

Sehen Sie, «d Broggestuube Neubad-Brait» hat tatsächlich alles, und ausser alten Sachen verkauft sie auch Stoffe, Wolle, Knöpfe in unzähligen Farben, Grössen und Varianten, um daraus Neues herzustellen.

Drei Heilige und ein weniger Heiliger (Toulouse-Lautrec) in der Brockenstube Neubad-Breite.

Selbstverständlich hat es da auch ein Eckchen für Bücherwürmer, wo man in alten Büchern, Zeitschriften und Landkarten stöbern kann.

Wenn Sie diese Zeilen nun lesen und das Gefühl haben sollten, ich hätte über- oder untertrieben (eher letzteres), so rate ich Ihnen dringend, einmal an einem Mittwoch, von halb drei an dort vorbeizugehen.

Die Brockenstube hat auch eine Visitenkarte und darauf steht insbesondere etwas gedruckt, das meine Aufmerksamkeit erregt hat:

«Brockenstube Neubad-Breite,
die hilft, wo Hilfe nötig ist.»

Das ist wie folgt gemeint: Susanne Brühlmeier, die Initiantin, arbeitet eigentlich in der Altershilfe. Schon 1974 kam sie immer wieder in die Lage, für die Betagten Geld nötig zu haben. Vor



allem wollte sie den alten Menschen mehr bieten, als sie bloss zum Konsumieren anregen. Susanne Brühlmeier organisiert gerne Vorträge, Film- und Diavorführungen und dergleichen mehr. Daraus entwickelte sich die Idee, eine Brockenstube zu gründen. Die alten Leute gaben ihr fürs erste Dinge zum Verkaufen, und im Neubad fand sie ein kleines Lokal, das dann eben, wie es der Name sagt, zur Broggestube Neubad wurde. Schon nach kurzer Zeit musste die Brockenstube Neubad umziehen, bekam durch glückliche Umstände das alte Badehaus, das damals bereits geschlossen war, angeboten, und damit kam sie zu ihrem heutigen Namen: «Brockenstube Neubad-Breite». Seit zehn Jahren hat sie jeden Mittwochnachmittag ihre Pforten geöffnet.

Piccolo und Piccolissimo

Elf Jahre ist es her, seit Renato Cibolini vom Nobel-Quartier im Gellert in die Breite übersiedelt ist. Am Anfang war bloss seine Schauspielschule hier domiziliert. Später jedoch, nach einem Szenenabend, den die Schauspieler inszeniert hatten, wurde die Idee geboren, im Breite-Quartier ein Theaterchen zu gründen. Am 26. Dezember 1975 bat man an der Ramsteinerstrasse 32 im Piccolo, mit damals achtzig Sitzplätzen, zur Premiere. Das Stück hiess «Hallo Airport» und die Besetzung war eine Mischung aus Halb- und Vollprofis. Schauspieler also und Schauspielschüler der Schauspielschule von Renato Cibolini traten zusammen auf. Diese Art von Besetzung war damals für Basel absolut neu. Nicht ganz neu war die Art, wie das Eintrittsgeldproblem gelöst wurde. Analog zur Baseldytsche Biini verlangte man keinen Eintritt, dafür ein freiwilliges Austrittsgeld. Das deshalb, weil man kein Theater wie jedes andere sein wollte. Das Piccolo-Theater spielte am Anfang auch nur Donnerstag, Freitag, Samstag.



Renato Cibolini, der unermüdliche Theatereröffner, in einer von sechs simultan gespielten Rollen im Theater an der Ramsteinerstrasse.

Erst später wurde der Spielplan auf die Tage Dienstag bis und mit Samstag ausgedehnt. Obwohl in der Breite, oder gerade weil in der Breite: das Theater Piccolo lief gut an, und bald einmal bekam es ein Junges. Ein noch kleineres Theater wurde angehängt, das Piccolissimo. In beiden Theatern konnte man sozusagen seinen eigenen Stuhl, mit angebrachtem Namensschild aus Messing, kaufen, und zwar für den einmaligen Preis von dreihundert Franken. Wenige Stühle sind noch heute zu haben. Während zehn Jahren blieb man nun in beiden Theatern dem Konzept (eigene Produktionen

mit Schauspielern und Schülern) treu. Erst die Saison 1986 brachte neuen Wind. Kein Geringerer als Paul Göttin eröffnete mit seinem witzigen und spritzigen Einmann-Cabarat «Lach-Zwänge» die Saison.

In der Weihnachtszeit bringt das Theater an der Ramsteinerstrasse jedes Jahr ein Kindermärchen. Im übrigen hat man es sich zur Aufgabe gemacht, Lustspiele und Krimis zu inszenieren. Mit Gastspielen, wie Paul Göttin den Reigen eröffnet hat, kann das Publikum in Zukunft auch weiterhin rechnen. Eines steht fest, Renato Cibolini, den man wohl mit Recht den unermüdlichen Theater-Eröffner nennt, macht im Piccolo und im Piccolissimo eindeutig so Theater, wie es die Leute aus dem Breite-Quartier, aber auch aus anderen Teilen Basels, ganz offensichtlich gern haben.

S Badhysli in der Braitli

Irene Buxtorf halte ich für eine Expertin des Rheinbads, denn sie hat im Rhein schwimmen gelernt, genauer, im Pfalzbadhysli und nicht am Gurt, wie sie stolz betont. Sie kennt den Rhein von Kindsbeinen an, ist mit allen seinen Tücken vertraut, sagt aber, seit er gestaut ist, sei er das schönste Gewässer weit und breit, in dem man hier, in dieser Gegend baden könne!

Ich muss ihr da wirklich zustimmen. Wie sie lernte auch ich im Pfalzbadhysli schwimmen – am Gurt allerdings und mit einem Korkring, wie ich beschämt gestehen muss –, und auch mich zieht es zum Baden immer wieder an den Rhein. Dreiundvierzig Jahre lang habe ich ihn aufgesucht, um mich in ihm erfrischen, an ihm erholen zu können. Gerade aus fernen Quartieren



S Badhysli in der Braitli.

war es für mich besonders reizvoll, aus dem Beton heraus ins Badhysli in der Breite zu gehen, mich dort zu sonnen, den Schiffen zuzuschauen, Rheinluft zu schnuppern und in den Fluten des Rheins zu schwimmen.

Ein Stück der Geschichte des Brait-Badhysli: 1897 wurde es erbaut. Damals verfügte es über eine Frauen- und eine Männerabteilung, und das Baden war wie folgt organisiert: An einem Teil der Wochentage durften nur die Frauen baden, an den andern nur die Männer. Das ganze Badhysli war mit einer Jalousie überdeckt, die der Bademeister bei Bedarf, je nach Sonneneinstrahlung, vor- und zurückziehen konnte.

Im Jahre 1929 wurde das Badhysli in der Breite erweitert und saniert. Ob damals oder schon früher die Schranken des geschlechtergetrennten Badens wegfielen, entzieht sich meiner Kenntnis. Jedenfalls sind die heutige Anzahl Kästchen und Kabinen das Resultat jener Sanierung. Das Badhysli Brait verfügt nämlich über 435 Kleiderkästchen, sprich Käschtli, und 134 Kabinen. Bei den Kästchen wie bei den Kabinen hat es auf der Seite der Frauen und auf der der Männer viele Dauermieter.

S Badhysli Brait ist eine Oase für alle diejenigen, die gerne im Rhein schwimmen. Seit den 1980er Jahren kann man beobachten, dass jeden Sommer mehr Menschen im Rhein baden. Und das Badhysli ist die Stätte der Begegnung. Jeder kennt jeden, jeder trifft jeden, hält da und dort einen Schwatz, tauscht Worte, Gedanken aus.

Wie gesund ist das Baden im Rhein? Dazu sagt Irene Buxtorf optimistisch: «Noch nie habe ich einen Hautausschlag, gar einen Fuss- oder sonstigen Pilz oder irgendwelche anderen Krankheiten durch das Baden im Rhein erwischt. S ainzig, was de im Badhysli griegsch, sin Sprysse!»

Schauen wir das Baujahr noch einmal an: 1897. Im nächsten Jahr wird s Badhysli in dr Brait

neunzig Jahre alt. – Doch man redet von Abbruch. Es existieren drei Vorschläge: a) es wird saniert; b) es wird abgebrochen und neu aufgebaut; und c) es wird abgebrochen und nicht mehr aufgebaut. *Letzteres darf auf keinen Fall passieren.* Es muss weiterhin oder wieder ein Badhysli geben. Deshalb wurde eine Kommission gebildet, und zwar aus lauter Leuten, die im Rhein baden. In einem Punkt ist man sich einig: ein wenig Kosmetik würde dem guten, alten Ding nichts schaden, im schlimmsten Fall dürfte es auch neu gebaut werden, aber – und darin sind sich alle Rheinschwimmer einig – e Badhysli in der Brait braucht es wie die Basler Luft.

Das Basler Tierheim

Den modernen Schuhschachtelbau finden wir an der Birsfelderstrasse 45. Dort befindet sich auch das Sekretariat des Basler Tierschutzvereins, einer Sektion des Schweizerischen Tierschutzvereins. Dieser Tierschutzverein betreibt das Basler Tierheim. Dort nimmt man Ihr Haustier, Vogel, Hamster, Meerschweinchen, Kaninchen, Katze oder Hund auf, sollten Sie in die Ferien gehen und für Ihren Liebling keinen geeigneten Platz haben, und zwar zu bescheidenen Preisen, die sich nach Tierart und Grösse richten.

Im Tierheim an der Birsfelderstrasse finden wir auch ein Hundebad, wo wir unseren Hund zum fachgerechten Baden geben können. Möchten Sie die Preise erfahren, so gibt das Sekretariat gerne und jederzeit Auskunft.

Die weiteren Insassen des Basler Tierheims betreffen ein eher trauriges Kapitel – die Findeltiere. Dies sind zur Hauptsache Hunde und Katzen. Warum diese ins Tierheim kommen, illustriert u.a. ein Text, den ich im Jahresbericht 1970 gefunden habe:

«Das Halten eines Haustiers bringt auch Probleme mit sich: Wer pflegt es während der Abwesenheit des Besitzers (Ferien, Spital, Kur-

aufenthalt, usw.)? Vor der Haustüre miaut ein Kätzchen und bittet um Einlass und Futter. Wem gehört es? Wurde es ausgesetzt? Ein magerer Hund durchsucht eifrig die zur Abfuhr bereitgestellten Abfallsäcke nach etwas Fressbarem. Die Hundesteuer ist wohl fällig geworden? Der Hausmeister verbietet plötzlich die Haltung eines Haustiers. Was soll nun mit dem Tier geschehen? In der Küche landet, durchs Fenster geflogen, ein schöner Wellensittich. Er hat Hunger. Entflogen? Grenzollamt: «Die Papiere dieses Tiers sind nicht in Ordnung!» Wohin mit dem Tier, bis die Formulare und Bewilligungen erledigt sind? Die Polizei öffnet gewaltsam einen Personenwagen. Er steht seit zwei Stunden an der Sonne, und bei geschlossenen Scheiben quälen sich drei Hunde beinahe zu Tode.»

Dieser Text zeigt einerseits, was man bei der Anschaffung eines Haustieres alles bedenken sollte, nämlich Ferien, Hausmeister usw., andererseits zeigt er, dass auch heute noch Tiere, Haustiere, ausgesetzt werden. Im weiteren weist dieser Text

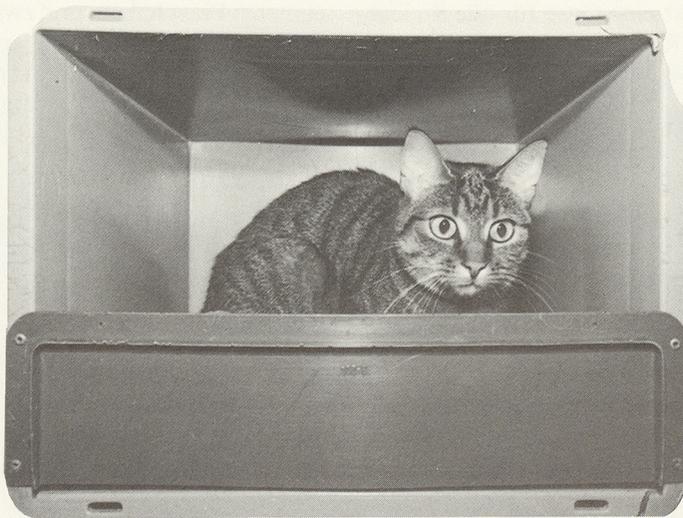
auf den Umfang des Arbeitsfeldes des Basler Tierschutzvereins hin.

War früher im Zusammenhang mit dem Tierschutzverein eher die Rede von Nutztieren, geht es heute mehr um das Haustier, das Heimtier. Das Tierheim in der Breite betreut auch Igel.

Traurig ist, so sagt man mir, wie kopflos viele Leute für sich oder ihre Kinder ein Tier anschaffen. Das Zwergkaninchen, das dann in der Wohnung doch nicht praktisch ist, das Meerschweinchenpaar, welches Unmengen von Jungen bekommt, der Hamster, von dem man letztendlich enttäuscht ist, weil er nur nachts aktiv ist, der Hund, den niemand ausführen will, oder die Katze, die da und dort mal ein «gutes Stück» zerkratzt, alle werden sie weggebracht, ins Tierheim, oftmals sogar noch schwanger.

Katzen im besonderen sind zur Zeit die grösste Sorge des Basler Tierheims, gibt es doch heute in Basel eine grosse Zahl wild, verwildert lebender Katzen . . .

Zum Glück gibt es das Basler Tierheim!



Findelkätzchen
im Basler Tierheim.